**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =

Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 43 (1993)

Heft: 3

**Artikel:** Forschungsbericht zur Geschichte der geistlichen Ritterorden in der

Schweiz (12. - 19. Jahrhundert)

Autor: Maier, Christoph

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-81104

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Forschungsbericht zur Geschichte der geistlichen Ritterorden in der Schweiz (12.–19. Jahrhundert)

Christoph Maier

Der folgende Forschungsbericht hat zum Ziel, das neuere Schriftwerk historiographischer Ausrichtung zur Geschichte der geistlichen Ritterorden im Gebiet der heutigen Schweiz zu sammeln und zu kommentieren<sup>1</sup>. Hauptziel ist dabei nicht die ohnehin nie gänzlich zu erreichende Vollständigkeit, obwohl die Literatursuche mit diesem Anspruch unternommen wurde. Vielmehr soll ein Überblick über die publizistische Tätigkeit und Forschung seit etwa 1850 gegeben werden. der auch als Einstieg und Arbeitsgrundlage für neue Arbeiten und wissenschaftliche Untersuchungen gedacht ist. Wie bei jedem schweizergeschichtlichen Thema, das sich mit der Zeit vor 1500 beschäftigt, stellt sich auch hier die Frage nach der geographischen Abgrenzung. Der Einfachheit halber und um Missverständnissen aus dem Weg zu gehen, beschränkt sich diese Zusammenstellung auf das Gebiet der heutigen Schweiz, obwohl deren Grenzen vielfach die vormaligen geographischen Organisationseinheiten (Provinzen, Balleien, Komtureien, Kommenden usw.) der geistlichen Ritterorden durchschneiden. Diese Diskrepanz wurde bewusst in Kauf genommen, weil sich die neuere Geschichtsschreibung zum vorliegenden Thema meist selbst im Rahmen der modernen nationalen Grenzen bewegt.

Zeitlich erfasst die Bibliographie Arbeiten zur Geschichte der geistlichen Ritterorden von der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Damit soll der Zeitraum abgedeckt werden, in dem eigentliche

## Abkürzungsverzeichnis

AOSMM = Annales de l'Ordre Souverain Militaire de Malte AHVKB = Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern BGM = Beiträge zur Geschichte von Münchenbuchsee

Der Johan-

niterorden = Der Johanniterorden. Der Malteserorden. Der ritterliche Orden des hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem. Seine Geschichte, seine Aufgaben, hg. von A. Wienand, Köln 1988 (3. Auflage)

JRB = Jahrhefte der Ritterhausgesellschaft Bubikon

QSGDO = Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens

SAH = Schweizer Archiv für Heraldik

SZG = Schweizerische Zeitschrift für Geschichte

SZKG = Schweizerische Zeitschrift für Kirchengeschichte

<sup>1</sup> Die Vorarbeit zu diesem Bericht entstand im Rahmen eines dreiwöchigen militärischen Wiederholungskurses beim Historischen Dienst der Schweizerischen Armee im Dezember 1992. – Dem Chef der Eidgenössischen Militärbibliothek Bern und des Historischen Dienstes der Armee, Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg, möchte ich hiermit für die grosszügige und hilfreiche Unterstützung bei der Erstellung dieses Berichtes danken.

Niederlassungen der drei in der Schweiz vertretenen Ritterorden der Templer, Johanniter und Deutschordensritter bestanden. Berücksichtigt wurden Schriftwerke, die das vorliegende Thema mehr als nur flüchtig berühren. Das heisst, dass geschichtliche Darstellungen allgemeiner Art, die zum eigentlichen Thema nichts Wesentliches oder Neues beitragen oder aber dieses nur kurz und kursorisch behandeln, nur dann aufgenommen wurden, wenn kein oder kaum anderes Material vorhanden ist. Grundlage der Literatursuche waren die gängigsten Bibliographien zur Schweizergeschichte und zu den geistlichen Ritterorden und Stichwortkataloge, vor allem der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern. Zudem wurde fortlaufend kumulativ bibliographiert.

Eine eigentliche zusammenhängende Abhandlung zur Geschichte der geistlichen Ritterorden in der Schweiz gibt es nicht. In Pfisters Kirchengeschichte hat es jedoch eine alle drei Orden zusammenfassende Darstellung<sup>2</sup>. Dort finden sich knappe Angaben zur Entstehung der Orden in der Schweiz und kurze Abschnitte zur Geschichte der einzelnen Ordensniederlassungen mit den allerwichtigsten wissenschaftlichen Publikationen bis zum Erscheinungsdatum. Für die Geschichte des Johanniterordens findet man die gründlichste Darstellung und Literatursammlung samt Quellenangaben jedoch bei Zeininger<sup>3</sup>. Neben knappen geschichtlichen Abrissen zu den einzelnen Kommenden wird jeweils auch eine Liste der Komturen mitgeliefert. Segessers älterer Artikel über die Johanniter in der Schweiz ist weniger ausführlich, bezieht aber die einstmals eidgenössischen Kommenden Mulhouse und Rottweil sowie einige angebliche Ordensniederlassungen im Graubünden mit ein, deren Existenz quellenmässig fraglich erscheint<sup>4</sup>. Für die Geschichte des Deutschen Ordens in der Schweiz gibt es zwei praktisch gleichzeitig entstandene Zusammenfassungen, die deshalb nicht aufeinander Bezug nehmen. Sowohl Tumler wie auch Zeininger geben kurze geschichtliche Abrisse der einzelnen Kommenden mit Quellen und Literaturangaben<sup>5</sup>. Zeininger ist dabei ausführlicher und liefert zudem Komturenlisten mit. Bei der älteren Literatur gehört Mirbach-Hauff zu den grundlegenden Darstellungen auch für die schweizerischen Deutschordenshäuser<sup>6</sup>. Trotz des vielversprechenden Titels befasst sich die Sammelpublikation «Geschichte und Recht geistlicher Ritterorden» nur ganz am Rand mit der Geschichte der hier behandelten drei Orden in der Schweiz<sup>7</sup>. Auch der Ausstellungskatalog «Kreuz und Schwert» geht nur punktuell auf die Geschichte der schweizerischen Ordenshäuser ein<sup>8</sup>. Eine eigentliche Gesamtdarstellung zur Geschichte des Templerordens in der Schweiz gibt es nicht.

Ein Versuch, die Geschichte der einzigen zwei schweizerischen Templerniederlassungen von Genf und La Chaux VD zu erschliessen, stellt allerdings Ganters

- 2 R. Pfister: Kirchengeschichte der Schweiz, Bd. 1, Zürich 1964, S. 203-219.
- 3 H. C. Zeininger: «L'ordre de St. Jean et la Suisse», SZKG 40, 1946, S. 213-234, 269-310.
- 4 H. A. Segesser: «Die schweizerischen Komthureien des Johanniter- [Malteser-] Ritter-Orden», *SAH* 48, 1934, S. 74–80, 109, 116, 165–173 [auch als SA].
- 5 M. Tumler: Der Deutsche Orden im Werden, Wachsen und Wirken bis 1400, Wien 1955, bes. S. 118-131. H. C. Zeininger: «L'ordre Teutonique en Suisse», SZG 7, 1957, S. 487-497.
- 6 E. von Mirbach-Hauff: «Beiträge zur Personalgeschichte des Deutschen Ordens», Jahrbuch der Heraldischen Gesellschaft Adler 1890, S. 1-40, und N.F. 2, 1892, S. 175-198.
- 7 Geschichte und Recht geistlicher Ritterorden: besonders in der Schweiz, hg. von L. Carlen (Freiburger Veröffentlichungen aus dem Gebiete von Kirche und Staat 30), Freiburg i. Ue. 1990.
- 8 Kreuz und Schwert. Der Deutsche Orden in Südwestdeutschland, in der Schweiz und im Elsass, hg. von U. Arnold, Mainau 1991.

Arbeit über die Ritterorden in der *Diözese Genf* dar<sup>9</sup>. Neben Fragen der Gründung, des Besitzes und der Rechtsstellung wird vor allem die Baugeschichte behandelt, wenn auch zum Teil nur sehr knapp. Die erste regionale Gesamtschau zu den geistlichen Ritterorden in der Schweiz stammt bereits aus dem letzten Jahrhundert. Stettlers detaillierte, wissenschaftlich angelegte Geschichte der *bernischen* Deutschordenshäuser konzentriert sich dabei vor allem auf Fragen des Herrschaftserwerbs und des Besitzstandes der einzelnen Niederlassungen<sup>10</sup>. Auch in Mittlers Aufsatz zu den Johanniterhäusern des *Aargaus* überwiegt die Darstellung des Herrschaftserwerbs der einzelnen Ordenshäuser gegenüber den wenigen gemeinsamen Aspekten, wie z. B. Fragen der Stellung der Kommenden im feudalen Regionalverband, klar<sup>11</sup>. Galliciottis Buch über den Johanniterorden im *Tessin* ist weitgehend modernen Aspekten gewidmet und fasst nur kurz das wenige Bekannte zur Geschichte der Kommenden *Contone TI* und *Soazza GR* zusammen<sup>12</sup>. Letzteres gilt auch für Arnolds kurze Artikel zu den Johannitern im *Wallis*<sup>13</sup>.

Der Grossteil des historiographischen Schriftwerks zu den geistlichen Ritterorden in der Schweiz gehört ins Gebiet der Lokalgeschichte, wobei Qualität und
Umfang der Darstellungen zu den einzelnen Ordensniederlassungen bisweilen
stark variieren<sup>14</sup>. Die einzige, annähernd gründlich untersuchte Deutschordenskommende ist diejenige von Hitzkirch LU<sup>15</sup>. Weys Arbeit von 1923 beschreibt
aufgrund sorgfältiger Quellenstudien die ereignis- und wirtschaftsgeschichtlichen
sowie die territorialrechtlichen Hauptmerkmale der Kommende. Die Arbeit ist
z.T. sehr detailliert und umfasst ein grosses Spektrum von Themen aus dem Leben
der Kommende; trotzdem sind einzelne Aspekte nur punktuell oder kursorisch
dargestellt. Das Hauptaugenmerk und somit auch der eigentliche Verdienst dieser
Arbeit liegt in der Gesamtschau. Ein Grundstein zur Erforschung der Kommende
Basel wurde durch die archäologischen Untersuchungen in der dortigen Deutsch-

9 E. Ganter: «Les ordres militaires dans le diocèse de Genève», Genava n.s. 8, 1960, S. 161-195.

10 F. Stettler: Versuch einer Geschichte des deutschen Ritterordens im Kanton Bern. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt und des Kantons Bern, Bern 1842.

11 O. Mittler: «Die Anfänge des Johanniterordens im Aargau», Festschrift Walther Merz, Aarau 1928, S. 135–157. Siehe auch: E. A. Erdin: «Johanniterhäuser an Aare und Rhein», Jurablätter 43, 1981, S. 89–104.

12 F. Galliciotti: L'ordine di Malta nella Svizzera Italiana, La Malcantonese 1971.

13 P. Arnold: «Die Malteser am Simplon und im Oberwallis», *AOSMM* 20, 1962, S. 93–96; id., «Die Johanniter im Wallis», *JRB* 36, 1972, S. 15–23.

14 Nicht einzeln aufgeführt sind im folgenden die jeweiligen Einträge zu den genannten Orten im Historisch-biographischen Lexikon der Schweiz und die Erwähnungen einzelner Bauwerke der

Orden in den Bänden der Kunstdenkmäler der Schweiz. 15 J. Balmer: «Wie die Ordenskommenden Hitzkirch und Hohenrain an den Kanton Luzern kamen», Luzerner Chronik 1916, S. 19-21, 27-29, 35-39; G. Boesch (Hg.): Das Jahrzeitbuch der Deutschordenskommende Hitzkirch aus dem Jahre 1432/1433 mit dem Fragment A von 1399 (QSGDO 31), Bonn 1972 [auch in: Der Geschichtsfreund 123, 1970, S. 1-365]; id., «Hans Feer, Deutschordenskomtur zu Hitzkirch (um 1485-1534). Ein Beitrag zur Rekatholisierung des Hitzkirchertales», Heimatkunde aus dem Seetal 21, 1947, S. 63-70; J. Buck: «Jahrbuch des Deutschritterhaus zu Hitzkirch», Der Geschichtsfreund 11, 1855, S. 92-108; M. Estermann: Geschichte des löblichen Ruralkapitels Hochdorf unter dem Schutze des heiligen Bischofs von Tours und der göttlichen Mutter Jungfrau Maria, sowie Geschichte der einzelnen Pfarreien, Kirchen, Kapellen und Pfründen, Luzern 1892; T. Liebenau: «Reformation und Gegenreformation in Hitzkirch», Katholische Schweizerblätter für christliche Wissenschaft 9, 1867, S. 1-40; F.-R. Wey: Die Deutschordenskommende Hitzkirch, deren Twinge Buttisholz, Menznau-Geiss, Oberreinach, Tannenfels und die in dem Orden inkorporierte Pfarrstelle Altishofen 1236-1528 (Diss. phil. Freiburg i. Ue.), Luzern 1923. [Siehe auch die Rezension dieser Arbeit von F. Hauptmann: «Die Deutschordenskommenden», SAH 38, 1924, S. 155–162.]

ordenskapelle gelegt. In der Publikation der archäologischen Befunde liefern Helmig und Jaggi einen kurzen, wissenschaftlich fundierten Abriss der Geschichte der Kommende, wobei vor allem die Besitz- und Herrschaftsverhältnisse berücksichtigt werden<sup>16</sup>. Zu den Ordensniederlassungen von *Hitzkirch* und *Basel* sind ansonsten nur einzelne Aspekte aus dem 15. Jahrhundert gründlich und detailliert aufgearbeitet.

Ansatzweise historiographisch erschlossen sind sonst nur gerade die bernischen Deutschordenskommenden unter anderem aufgrund von Stettlers oben genannter Arbeit<sup>17</sup>. Zur Kommende Sumiswald BE hat von Mülinen bereits im letzten Jahrhundert ein ereignis- und faktengeschichtliches Grundgerüst zusammengetragen<sup>18</sup>. Auch die Geschichte der Kommende Köniz BE wurde bisher nur knapp und punktuell behandelt, am ausführlichsten jedoch von Paul Kasser<sup>19</sup>. Unklarheit besteht über den Status des ebenfalls kaum näher untersuchten Deutschordenshauses Bern, das oft im Zusammenhang mit der Kommende Köniz BE behandelt wird, zu der klare institutionelle Verbindungen bestehen. Trotzdem wird die Ordensniederlassung in Bern in der Literatur mitunter als eigenständige Kommende bezeichnet<sup>20</sup>. Ähnlich verhält es sich mit den Luzerner Ordenshäusern von Tannenfels und Altishofen<sup>21</sup>. Beide sind allerdings in Weys Arbeit zu Hirzkirch näher berücksichtigt, da Tannenfels im 14. Jahrhundert Hitzkirch unterstellt wurde und Altishofen wahrscheinlich nie den Status einer selbständigen Kommende innehatte<sup>22</sup>. Praktisch überhaupt nicht historiographisch erschlossen sind die Ordensniederlassungen von Fräschels (Frasses) FR, Reinach BL und Zofingen AG, wobei die Existenz und allfällige Zugehörigkeit der letzteren Häuser noch stark umstritten sind<sup>23</sup>.

Auch für die Niederlassungen der Johanniter gilt, dass bisher nur ein kleiner Teil genaueren historischen Untersuchungen unterzogen wurden. Bubikon ZH ist ins-

- 16 G. Helmig und B. Jaggi: «Archäologische und baugeschichtliche Untersuchungen in der Deutschordenskapelle Basel», Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel 1988, S. 110–193; W. R. Staehelin: «Beitrag zur Geschichte des Deutschen Ordens in Basel», SAH 34, 1920, S. 25–31; id., «Die Johanniter- und Deutschordensherren im Stammbuch des Ratsherrn Leonhard Respinger (1559–1628) von Basel», SAH 63, 1949, S. 66–67; «Die Deutschordenskapelle», Basler Kirchen. Bestehende und eingegangene Kirchen in Stadt und Kanton Basel, Bd. 4, hg. E. A. Stückelberger, Basel 1922, S. 83–89; W. Vischer: «Ein Streit des Rates zu Basel mit dem Deutschen Hause 1478», Beiträge zur vaterländischen Geschichte herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel N.F. 2, 1888, S. 225–246; G. A. Wanner: Das Deutschordenshaus in Basel (Basler Schriften 4), Basel 1965.
- 17 Siehe Anm. 10.
- 18 E.-F. von Mülinen: «Die weltlichen und geistlichen Herren im Emmenthal im höheren Mittelalter», AHVKB 8, 1872, S. 65–149. Siehe auch id., Die Glasgemälde von Sumiswald, Bern 1912.
- 19 R. von Diesbach: «Das Deutschordenshaus in Köniz bei Bern», Deutsches Adelsblatt 3, 1885, S. 6-7; H. Kasser: «Die Kirche und ehemalige Deutschordenskommende Köniz», Berner Heim 1891, S. 123-157 passim; P. Kasser: «Die Deutschordenskirche Köniz», Neues Berner Taschenbuch 38, 1933, S. 1-23; C. Lerch: «Köniz», Berner Heimatbücher 45, 1950, S. 6-10; G. Studer: «Die Geschichtsquellen des Laupenkrieges», AHVKB 4, 1858-1860, S. 17-76; id., «Studien über Justinger: 13. Die Kirche von Köniz und die Deutschordensbrüder», AHVKB 5, 1863, S. 527.
- 20 Siehe auch R. Feller: Geschichte Berns, Bd. 1, Bern 1946, passim.
- 21 H. Marti: «Die Deutschritter in Altishofen», 800 Jahre Altishofen 1190–1990, hg. von der Einwohnergemeinde Altishofen, Willisau 1990, S. 23–24; J. P. Segesser: «Der Kirchenthurm zu Altishofen in baulicher Beziehung samt urkundlichen Beilagen über den dortigen Kirchenschatz», Der Geschichtsfreund 13, 1857, S. 196–230.
- 22 Siehe Anm. 15.
- 23 Siehe die Arbeiten von Pfister (Anm. 2), Tumler und Zeininger (Anm. 5), für Reinach auch: P. Heim: Die Deutschordenskommende Beuggen und die Anfänge der Ballei Elsass-Burgund von ihrer Entstehung bis zur Reformationszeit (QSGDO 32), Bonn 1977, S. 15-16.

gesamt am weitläufigsten publizistisch erfasst, was unter anderem auf die Aktivitäten der Ritterhausgesellschaft Bubikon und deren seit 1937 erscheinenden Jahrheften zurückzuführen ist<sup>24</sup>. Trotzdem sticht aus der Fülle der Titel nur eine einzige ausführliche Forschungsarbeit monographischen Charakters hervor. Lehmanns grundlegende Arbeit zur Geschichte der Kommende von 1945 bis 1947 ist in weiten Teilen ereignis-, personen- und baugeschichtlich orientiert. Rechts-, wirtschafts- und kirchengeschichtliche Aspekte werden eher punktuell und kursorisch vermittelt. Der eigentliche Verdienst der Arbeit liegt, neben der Aufarbeitung des Quellenmaterials überhaupt, bei den minutiösen bau- und kunstgeschichtlichen Ausführungen<sup>25</sup>. Wichtige neuere Arbeiten zu den Herrschafts- und Besitzverhältnissen von *Bubikon* sind diejenigen von Baumann, Elsener, Schiess und Streuli. Ähnlich liegt auch der Fall bei der Kommende *Compesières GE*. Zwar ist die Literatur weit weniger reichhaltig, Ganters grundlegende Arbeit von 1971 ist aber ebenfalls stark bau- und kunstgeschichtlich ausgerichtet<sup>26</sup>. Sie schliesst zudem

24 A. Bauhofer: «Rechtsgeschichtliche Betrachtungen zur Gründungsgeschichte des Johanniterhauses Bubikon», Zürcher Taschenbuch 74, 1954, S. 9-29; id., «Rechtsgeschichtliches zum Stifterbild von Bubikon», JRB 19, 1956, S. 11-20; W. Baumann: «Aus Wangens Geschichte im Mittelalter und seine Zugehörigkeit zum Johanniterhaus Bubikon», Neujahrsblatt für Wangen-Brüttisellen 1977, S. 6-24; F. Blanke: «Johannes Stumpf in Bubikon», JRB 12, 1948, S. 19-26; W: Brändli: «Die Leibeigenen der Johanniterkommende Bubikon», JRB 32, 1968, S. 34-54; E. Büchi: «Die Skelettfunde in der Kapelle des Ritterhauses Bubikon», JRB 6, 1942, S. 21-24; F. Elsener: «Die Freiherren und Grafen von Rapperswil und die ältere Geschichte des Johanniterhauses Bubikon», JRB 43, 1979, S. 8-30; W. Fischer: «Die ältesten Urkunden über Bubikon», JRB 2, 1938, S. 16–20; id., «Aus der Gründungszeit des Ritterhauses zu Bubikon», JRB 2, 1938, S. 21-26; U. Isler-Hungerbühler: «Die Wandmalereien im Komtursaal und ihre Beziehungen zu dem Maler Stöffi Kuhn von Rieden», JRB 13, 1949, S. 9–21; W. Kettler: «Epigraphische Untersuchungen zu den Wandmalereien der Kapelle des Ritterhauses Bubikon», JRB 52, 1988, S. 35-44; P. Kläui: «Die zürcherischen Stadthalter zu Bubikon seit der Reformation», JRB 5, 1941, S. 18–19; id., «Wer war der Gründer von Bubikon?», JRB 9, 1945, S. 14–18; id., «Das Johanniterhaus Bubikon», Theologische Zeitschrift 7, 1951, S. 471–473; id., Das Johanniterhaus in Bubikon (3. Auflage), Bubikon 1959 [siehe dazu die Rezension Zeiningers in ZSKG 54, 1960, S. 246-248]; H. Lehmann: «Das Stifterbild in der Kapelle», JRB 6, 1942, S. 14-20; id., «Aus der Geschichte der Komture von Bubikon», JRB 8, 1944, S. 15-21; id., Führer durch die ehemalige Johanniterkomturei Bubikon, Wetzikon/Rüti 1945; id., «Das Johanniterhaus Bubikon. Geschichte, Baugeschichte und Kunstdenkmäler», Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 35, 1945-1947, Heft. 1, Heft 2, S. 65-156, Heft 3 [auch als SA]; B. E. Messerli: «Ein neugotischer Taufstein aus der Dorfkirche Bubikon», JRB 48, 1984, S. 41-54; W. G. Rödel: «Kommende Bubikon», Der Johanniterorden, S. 364-367; G. Schiess: «Die Johanniterherrschaft Bubikon im 17. und 18. Jahrhundert», Zürcher Taschenbücher 96, 1976, S. 21-39; B. Schmid: «Der Hausbrief von Bubikon vom 12. September 1483», JRB 42, 1978, S. 11-40; K. Schmid: «Das Massengrab in der Kapelle des Ritterhauses Bubikon», JRB 46, 1982, S. 27–30; M. Schnellmann: «Die Johanniter in Rapperswil», Rapperswil die Rosenstadt 6, 1954, S. 11-34; J. Streuli: «Wetzikon und Bubikon. Ein Beitrag zur Gütergeschichte des Johanniterhauses», JRB 53, 1989, S. 11-31; H. Zeller-Werdmüller: «Das Ritterhaus Bubikon», Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich 21, 1885, S. 145-174.

25 Allerdings müssen zu diesem Werk die Rezensionen Zeiningers berücksichtigt werden. Siehe ZSKG 39, 1945, S. 307-312, und 40, 1946, S. 75-77; SZG 25, 1945, S. 130-134.

26 L. Blondel: «Chronique archéologique pour 1953», Genava n.s. 2, 1954, S. 205-222 [bes. S. 217-222: L'église de Compesières]; J. Delétraz: Compesières 1270-1970, Bardonnex 1971; E. Ganter: «Compesières, ancien chef-lieu de la commanderie de Saint-Jean de Jérusalem de Malte», Guide du visiteur (Cahiers de Compesières 1), Genf 1958 [2. Auflage Genf 1976; Cahiers de Compesières 3); id., Saint-Jean d'Annecy. Membre de l'ordre de Saint-Jean de Jérusalem, dit de Rhodes, dit de Malte, chef-lieu Compesières, Annecy [1965] (auch in Revue annesci 16, S. 11-58); id., «L'action apostolique de Jacques 1er de Cordon d'Evieu, Commandeur du Genèveois», AOSMM 20, 1967, S. 18-26; id., «Les commandeurs du Genèvois, chef-lieu Compesières. Liste de Commandeurs du Genèveois», Genava n.s. 17, 1969, S. 79-112; id., Compesières au temps des Commendeurs. Histoire de la Commenderie du Genèveois de l'Ordre de Saint-Jean de

die von Compesières abhängigen Ordensniederlassungen mit ein und behandelt die Stellung gegenüber anderen Kommenden der Region. Ergänzend dazu befasst sich Montfalcons nicht sehr ausführliche Studie unter anderem mit Aspekten der Gründung, der Besitz- und Herrschaftsverhältnisse und liefert personengeschichtliche Abrisse zu den Komturen mit. Zu den einigermassen gründlich aufgearbeiteten Ordenshäusern gehört auch die Johanniterkommende Freiburg<sup>27</sup>. Die Vorarbeit leistete bereits Meyer im letzten Jahrhundert, der eine fakten- und ereignisgeschichtliche Darstellung der Geschichte der Kommende verfasste. Umfassender und breiter angelegt präsentiert sich die Arbeit von Seitz. Detaillierte Angaben finden sich dort vor allem zur Gründung und zur organisatorischen und administrativen Struktur der Kommende. Auch wirtschaftliche und rechtliche Aspekte kommen am Rand zur Sprache. Die Stärke der Arbeit liegt dabei weniger bei ihren analytischen Qualitäten als vielmehr bei der Aufbereitung des reichlich verwendeten Quellenmaterials. Zu den am besten untersuchten schweizerischen Ritterordenshäusern gehört auch die Johanniterkommende Tobel TG<sup>28</sup>. Dafür verantwortlich ist alleine Bühlers Arbeit von 1985, die aufgrund ausführlichen Ouellenstudiums neben einem detaillierten ereignisgeschichtlichen Abriss zur Geschichte der Kommende eine Vielzahl von Sachthemen aus dem Leben des Ordenshauses gründlich und wissenschaftlich fundiert untersucht. Dabei wird auch wirtschafts-, sozial- und rechtsgeschichtlichen Aspekten viel Raum gegeben. Wohl aufgrund der Quellenlage konzentrieren sich die Erörterungen allerdings auf die nachreformatorische Zeit. Die letzte gut untersuchte Johanniterkommende ist Wädenswil  $ZH^{29}$ . Dies vor allem aufgrund Zieglers Arbeit von 1987, der neuesten, und einer der reichhaltigsten Monographien zu einem schweizerischen Ritterordenshaus.

- Jérusalem dit de Rhodes, dit de Malte, Genf 1971; id., «Les moyens défensifs de la commanderie de Compesières», Revue du vieux Genève 5, 1975, S. 38–44; M. S. Hostarchy; «Les Chevaliers de Malte dauphinois commandeurs de Compesières, canton de Genève», Bulletin de l'Académie delphinale 24/26, 1953/1955, S. 261–274; A. Montfalcon: Compesières, St-Maurice 1932.
- 27 A. Breycha-Vauthier de Baillamont: «Kommende Freiburg im Utschgau (Schweiz), Der Johanniterorden, S. 367–369; G. Corpataux: «Les Duding. Chevaliers de Malte», Annales fribourgeoises 6, 1918, S. 91–96, 114–131; F.-Th. Dubois: «Le dernier chevalier de Malte de Fribourg (Tobie Nicholas de Fivaz 1767–1857)», SAH 35, 1921, S. 86–88; M. Meyer: «Histoire de la commanderie et de la paroisse de St-Jean à Fribourg», Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg 1, 1850, S. 43–87; F. Schnyder: «Die Johanniter-Malteser-Priesterkommende Freiburg i. Ue.», JRB 46, 1982, S. 15–26; H.-K. Seitz: «Die Johanniter-Priester-Komturei Freiburg i. Ue.», Freiburger Geschichtsblätter 17, 1910, S. 1–135 [mit Regesten in: Freiburger Geschichtsblätter 18, 1911, S. 1–114] (auch als SA); H. C. Zeininger: «L'Ordre de St-Jean à Vevey», SZG 26, 1946, S. 115–121.
- 28 H. Bühler: «Aus der Geschichte der Konturei Tobel», *JRB* 32, 1968, S. 12–33; id., «Geschichte der Johanniterkomturei Tobel», *Thurgauische Beiträge zur Vaterländischen Geschichte* 122, 1985, S. 5–312; J. von Krapf: «Die Regesten der Johanniter-Comthurei Tobel», *Die Regesten der Archive in der schweizerischen Eidgenossenschaft* Bd. 2, Heft 3, hg. von Theodor von Mohr, Chur 1853, S. 34–46; J.-H. Mörikhofer: «Tobel», *Thurgauer Neujahrsblätter* 9, 1832; K. Schoenenberger: *Die Johanniterkomturei Tobel*, Frauenfeld 1929 [SA aus *Thurgauer Zeitung* 1929]; id., «Der Brudermord im Hause Toggenburg und das Johanniterhaus Tobel», *Hinterthurgauer Heimatblatt* 1938, S. 30–37; A. Schoop: «Prinz Philipp von Hohenlohe [1743–1824], der letzte Komtur von Tobel», in: «Beiträge zur Kunstgeschichte des Bodenseeraums und des Oberrheins. Festschrift Dr. h. c. Albert Knoepfli», *Unsere Kunstdenkmäler* 20, 1969, S. 83–435, bes. S. 358–374 [auch in *Thurgauische Beiträge zur Vaterländischen Geschichte* 122, 1985, S. 313–331 und als SA].
- 29 T. Bitterli: «Burg Alt-Wädenswil. Bericht über die Sondierungen im Sommer 1983», Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins 57, 1984, S. 54–59; J. Isler: Die Burg Wädenswil (3. Auflage), Wädenswil 1942; J. H. Kägi: Geschichte der Herrschaft und Gemeinde Wädenswil, Wädenswil 1867; A. Keller: «Aus der Geschichte der Herrschaft Wädenswil», Neujahrsblätter der

Innerhalb eines gründlichen historischen Abrisses werden vor allem auch die rechtlichen und grundherrlichen Aspekte sowie eine Anzahl wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Themen behandelt. Allerdings zwingt der relativ geringe Gesamtumfang der Studie den Autor zu mitunter sehr knappen Darstellungen.

Wissenschaftlich solide Ansätze gibt es weiter für die Erforschung der Johanniterkommenden von Hohenrain  $LU^{30}$ , Klingnau  $AG^{31}$ , Leuggern  $AG^{32}$ , Münchenbuchsee  $BE^{33}$  und Rheinfelden  $AG^{34}$ . Auch hier sind es allerdings einzelne Studien,

Lesegesellschaft Wädenswil 1, 1930; S. 12–24, 2, 1931, S. 20–74, 3, 1932, S. 7–9, 4, 1933, S. 5–9; J. Pfister: Geschichte der Pfarrei Wädenswil, Wädenswil 1930, S. 26–38; P. Ziegler: «Aufstieg und Zusammenbruch der Johanniterkommende Wädenswil», JRB 26, 1962, S. 11–30; id., «Neue Erkenntnisse über die Burg Wädenswil», JRB 49, 1985, S. 11–22; id., Die Johanniter-

komturei Wädenswil, 1287 bis 1550, Wädenswil 1987.

- 30 G. Boesch: «Von der Johanniterkommende zur Taubstummenanstalt», Festschrift 100 Jahre Taubstummenanstalt Hohenrain 1847–1947, Hochdorf 1947, S. 7–28; id., Hohenrain im Mittelalter. Geschichte der Malteser-Komturei Hohenrain von der Gründung bis zur nachreformatorischen Zeit (Beilage zum Jahresbericht der kantonalen höheren Lehranstalten Luzern 1949/1950), Schüpfheim 1950; id., «Die Malteserkommende Hohenrain, ihre Gründerfamilie und ihre Beziehungen zu Bubikon», JRB 33, 1969, S. 11–27; id., «Die Johanniter und ihre Kommende», 800 Jahre Hohenrain 1182–1982, Hohenrain 1982, S. 25–36; M. Estermann: Geschichte der alten Pfarrei Hochdorf, des Johanniter-Ordenshauses Hohenrain wie der Tochterpfarreien: Hohenrein, Ballwil, Rein und der Filialkapellen innerhalb der alten Pfarrgrenzen und geschichtliche Mittheilungen über die alten bürgerlichen Verhältnisse, Luzern 1891, S. 154–212; F. J. Schnyder: «Die Johanniterkommende Hohenrain, Kanton Luzern, Schweiz», AOSMM 30, 1972, S. 5–9; E. Suter: «Die Besitzungen des Johanniterhauses Hohenrain im Freiamt», Unsere Heimat 1942, S. 19–25.
- 31 B. Bilger: Das St. Johann-Ordens-Ritter-Haus Klingnau. Ein Beitrag zur Lokalgeschichte von Klingnau, Klingnau 1895; Clingenöwe-Klingnau. Epochen, Ereignisse und Episoden 1293 bis heute, hg. von der Gemeinde Klingnau, Klingnau 1989 (passim bes. S. 156–161); O. Mittler: «Die Johanniterkommende Klingnau», in: «Geschichte der Stadt Klingnau 1239–1939 II», Argovia 58, 1946, S. 161–419, bes. S. 263–278 [2. Auflage als SA: Geschichte der Stadt Klingnau, Aarau 1967, bes. S. 223–236]; O. Mittler: «Aus der Geschichte der Johanniter-Kommende Klingnau», JRB 15, 1951, S. 10–21.

32 H. J. Welti: «Zur Baugeschichte der Johanniterkommende Leuggern in den letzten drei Jahrhunderten ihres Bestehens», *Argovia* 72, 1960, S. 177–194; id., «Aus der Geschichte der Kommende Leuggern», *JRB* 28, 1964, S. 13–30; id., «Die Hinterlassenschaft des Malteserritters Gotthard von Breitenlandenberg gest. 1562 als Komtur zu Leuggern», *JRB* 38, 1974, S. 34–38.

- 33 E.-F. von Mülenen: «Der Johanniter- oder Malteserorden, seine Verfassungsgeschichte und seine Niederlassungen in der Schweiz, speziell das Johanniterhaus Buchsee (Münchenbuchsee)», AHVKB 7, 1868, S. 33–62; R. Petitmermet: Aus der Geschichte des ehemaligen Johanniterhauses und späteren Landvogteisitzes Münchenbuchsee, Münchenbuchsee 1946; id., «Münchenbuchsee, seine Gründung und die ersten Jahre», JRB 29, 1965, S. 11–25; id., «Münchenbuchsee, die letzten Jahre und die Reformation», JRB 30, 1966, S. 11–29; id., Die Stiftung des Hauses Buchsee 1180 (BGM 1), Münchenbuchsee [1972]; id., Der Komtur Johann von Ow (BGM 4), Münchenbuchsee [1973]; id., Die letzten Jahre des Hauses Buchsee und die Reformation (BGM 7), Münchenbuchsee [1974]; id., Wer waren die Johanniter? (BGM 22), Münchenbuchsee [1982]; K. Pressmann: Die Chorfenster der Johanniterkirche von Münchenbuchsee, Münchenbuchsee 1980; P. Riesen: Aus der Baugeschichte des Johanniterhauses Münchenbuchsee (BGM 10), Münchenbuchsee [1974]; F. Stettler: «Die Regesten des Männerhauses Buchsee (Johanniterorden)», Die Regesten der Archive in der schweizerischen Eidgenossenschaft Bd. 1 Heft 2, hg. von Theodor von Mohr, Chur 1849, S. 112–135; A. Wienand: «Kommende Münchenbuchsee», Der Johanniterorden, S. 362–364.
- 34 Die Johanniterkapelle in Rheinfelden, hg. von der Aargauischen Vereinigung für Heimatschutz, Aarau 1950; H. Liebetreu: Die Johanniterkapelle in Rheinfelden, Rheinfelden 1942; K. Schib: Geschichte der Stadt Rheinfelden, Rheinfelden 1961, S. 100-106; A. Senti: «Die Johanniterkommende Rheinfelden», JRB 23, 1959, S. 18-29; id., «Die Johanniterkommende Rheinfelden», Vom Jura zum Schwarzwald 34, 1960, S. 1-30 [auch als SA]; F. E. Welti: Die Urkunden der Johanniterkommende Rheinfelden und die Rheinfelder Urkunden des Deutschordenshauses Altshausen (Aargauer Urkunden 4), Aarau/Leipzig 1933; A. Wienand: «Kommende Rheinfelden, membrum von Basel», Der Johanniterorden, S. 370-371.

die allenfalls einen Beginn einer näheren wissenschaftlichen Erforschung machen. Boeschs Arbeit zu Hohenrain von 1950 ist traditionell ereignisgeschichtlich orientiert und behandelt vor allem die Besitzverhältnisse, die lokalpolitische Einbettung der Kommende - vor allem das Verhältnis zur Stadt Luzern - und einige Aspekte zum inneren Leben des Ordenshauses. Zu den Kommenden Klingnau und Leuggern, die lange eine Doppelkommende bildeten, gibt es zwei kurze, aber dennoch solid wissenschaftlich erarbeitete Arbeiten von Mittler von 1946/47 bzw. von Welti von 1960. Auch bei diesen beiden Publikationen werden vor allem Aspekte der Gründung, des Herrschaftserwerbs und der Baugeschichte berücksichtigt. Massgebend für Münchenbuchsee ist noch immer von Mülinens Arbeit aus dem letzten Jahrhundert, wo innerhalb eines kurzen ereignisgeschichtlichen Abrisses aber nur die wichtigsten Aspekte der Gründung, und der Besitzungen, nebst personengeschichtlichen Notizen zu den Komturen zur Sprache kommen. Sentis kurze Darstellung zur Geschichte der Kommende Rheinfelden von 1960 behandelt neben Fragen des Herrschaftserwerbs vor allem die Verhältnisse zur Stadt Rheinfelden und zur Kommende Basel.

Nur gerade in knappen Ansätzen oder z.T. praktisch überhaupt nicht historiographisch erschlossen sind die Johanniterkommenden von Basel<sup>35</sup>, Biberstein AG<sup>36</sup>, Biel<sup>37</sup>, La Chaux VD<sup>38</sup>, Contone TI<sup>39</sup>, Küsnacht ZH<sup>40</sup>, Reiden LU<sup>41</sup> und

- 35 J. Henning: «Zur Stellung Basels in den Urkunden des Johanniterordens der Royal Malta Library», Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 70, 1970, S. 131–144; H. G. Schenk zu Schweinsberg: «Der Johanniterkomtur Hermann Schenk zu Schweinsberg (1541–1572), JRB 45, 1981, S. 15–27: C. Sieber: «Die Johanniterkommende von Basel», JRB 44, 1980, S. 19–31; W. R. Staehelin: «Beitrag zur Geschichte des Johanniterordens in Basel», SAH 29, 1915, S. 90–99; id., «Die Ordenskirche der Johanniterkomturei», Basler Kirchen. Bestehende und eingegangene Gotteshäuser in Stadt und Kanton Basel, Bd. 1, hg. von E. A. Stückelberger, Basel 1917. S. 113–119; G. Wyss: «Das Basler Ritter-Ordenshaus St. Johann und die Stadt Basel», Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 37, 1938, S. 167–193.
- 36 R. Hunziker: Von Burgen, Rittern und Bürgern der aargauischen Heimat, Aarau 1943, S. 57-60, 66-67; E. Koprio-Hilfiker: «Kölliken und das Johanniterhaus Biberstein», Jahresberichte der Vereinigung für Heimatkunde des Suhrentals und Umgebung 30, 1961, S. 12-15; A. Lüthi: «Biberstein eine kleine Johanniterkommende im unteren Aareraum», JRB 38, 1974, S. 15-33; F. J. Schnyder: «Die Johanniterkommende Biberstein, Kanton Aargau, Schweiz», AOSMM 34, 1976, S. 24-27.
- 37 C. A. Blösch: Geschichte der Stadt Biel, Bd. 1, Biel 1855, S. 232–236; A. Breycha-Vauthier de Baillamont: «Kommende Biel», Der Johanniterorden, S. 367–369; H. Thürler: «Kirchliche Verhältnisse in Biel vor der Reformation», Neues Berner Taschenbuch 1903, S. 153–156.
- 38 B. de Cérenville und C. Gilliard: «Moudon sous le régime savoyard», Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande 2° série 14, 1929, bes. S. 76, 555; M. L. de Charnière: «Les fiefs nobles de la Baronnie de Cossonay. Étude féolale», Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande 15, 1858 (ganzer Band, bes. S. 289–310); Dictionnaire Historique, géographique et statistique du Canton de Vaud, hg. von E. Mottaz, 2 Bde., Lausanne 1914 und 1921, Bd. 1, S. 295, 297, 354, 551–552, 780; Bd. 2, S. 202, 396–398, 400, 513, 557–558, 656, 680; E. Ganter: «La commanderie de La Chaux en Pays de Vaud (Suisse)», AOSMM 33, 1975, S. 92–101; «La paroisse de Montbrelloz et l'Ordre de Malte», La liberté 43, 1965, S. 13.
- 39 V. Chiesa: L'ospedale civico di Lugano. Dati storici e Notizie, Bellinzona/Lugano 1944; A. Codaghengo: Il Soverano Militare Ordine di Malta (schizzo storico) La commenda di S. Giovanni Battista in Contone, Lugano/Massagno 1941; id., Storia religiosa del cantone Ticino, Bd. 2, Lugano 1942, S. 302–306; F. Leoni: Contone, Lugano 1989, S. 299–303.
- 40 A. Egli: «Komtur Konrad Schmid, ein Weggenosse Ulrich Zwinglis», JRB 54, 1990, S. 11–23; F. Schoch: «Vom Johanniterhaus in Küsnacht und seinen Komturen», Jahrbuch vom Zürichsee 1944/1945, S. 112–120; id., «Die Johanniterkommende Küsnacht ZH und ihre Beziehungen zur Kommende Bubikon», JRB 22, 1958, S. 15–29.
- 41 J. Grossmann: Chronik der Pfarrei und Kommende Reiden, Willisau 1980; id., «Die Kommende

Thunstetten BE<sup>42</sup>. Gleiches gilt auch für die Ordenshäuser in Salgesch (Salquenen) VS<sup>43</sup> und Simplon VS<sup>44</sup>, deren Selbständigkeit bzw. allfällige Zugehörigkeit zu anderen Kommenden noch unklar sind. Noch nicht schlüssig ist die Existenz von Ordenshäusern der Johanniter in Soazza GR<sup>45</sup> und in den anderen von Segesser erwähnten Bündner Orten Chur, Schuls, Sulsauna und Zernez<sup>46</sup> sowie in Quartino TI, das in der Liste der schweizerischen Ordenshäuser der Helvetia Sacra aufgeführt ist<sup>47</sup>. Das ebenfalls dort aufgelistete Johanniterhaus von Orbe VD war wahrscheinlich von La Chaux abhängig<sup>48</sup>.

Die Geschichte der geistlichen Ritterorden in der Schweiz ist ein von der wissenschaftlichen Forschung bis anhin vernachlässigtes Thema. Auch wenn die Vielzahl der hier zusammengetragenen Titel das Gegenteil vermuten lassen könnte, so muss doch festgestellt werden, dass die geistlichen Ritterorden weitgehend ein Anliegen der Lokalgeschiche und vor allem der popularisierenden Geschichtsschreibung sind. Dies soll nicht primär als Werturteil verstanden werden, sondern erklären, wieso trotz des z.T. umfangreichen Materials die eigentliche historische Kenntnislage in vielen Aspekten des vorliegenden Themas wenig bis kaum ausgebaut ist. Überhaupt beschränken sich gründliche, auf ausgedehntem Quellenstudium beruhende Forschungsarbeiten auf die Geschichte einiger weniger Ordenshäuser. In den meisten Fällen beschränken sich die Forschungen auf die Untersuchung der Gründung, Herrschaftsaneignung und Baugeschichte sowie auf personengeschichtliche Aspekte der Komture. Nur selten werden auch wirtschaftsund sozialgeschichtliche Aspekte aufgegriffen. Ortsübergreifende, themenorientierte Untersuchungen zur Geschichte der geistlichen Ritterorden in der Schweiz gibt es nur in einigen wenigen Ansätzen. Dies sind meist sehr knappe Arbeiten zu Aspekten des Finanzwesens<sup>49</sup> und der Heraldik<sup>50</sup> bei den Deutschordensrittern

Reiden», JRB 40, 1976, S. 16–21; «Johanniterkommende Reiden. Festschrift zum Abschluss der Restaurierungen 1987–1989», hg. von der Katholischen Kirchgemeinde Reiden, Heimatkunde des Wiggertals 47, 1989, S. 5–118 [auch als SA]; H. Lehmann: «Die Johanniterkommende Reiden und ihre Beziehungen zur Stadt Zofingen», Zofinger Neujahrsblatt 30, 1945, S. 3–25 [auch als SA]; O. Schnyder: «Die Komturei Reiden», Heimatkunde des Wiggertales 4, 1942, S. 54–57.

- 42 M. Jufer: «Die Johanniterkommende Thunstetten», Jahrbuch des Oberaargaus 19, 1976, S. 102–112 (auch in JRB 37, 1973, S. 14–28); A. Kümmerli: «Die Johanniter in Palestina und Thunstetten», Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 2, 1946, S. 114–150 [auch als SA].
- 43 R. Hoppeler: «Die Johanniterhäuser zu Salgesch und auf dem Simplon», Anzeiger für Schweizergeschichte 10, 1909, S. 406–408; G. Mathier: «Beitrag zur Geschichte der Pfarrei Salgesch», Blätter aus der Walliser Geschichte 4, 1913, S. 14–52; E. Schmidt, K. Venetz und P. Heldner: Zur Geschichte von Salgesch, Naters 1982, bes. S. 21–23; J.-E. Tamini und P. Délèze: Nouvel essaie de Vallesia Christiana, St-Maurice 1940, S. 400–401, 404–405.
- 44 K. Anderegg: Simplon. Dorf und Pass. Der alte Baubestand, Simplon 1986, passim; P. Arnold: Simplon. Zur Geschichte des Passes und des Dorfes (Selbstverlag des Autors) 1947, passim.
- 45 C. Simonett: «Doch eine Johanniterkommende im Misox. Die Ordensbauten von Soazza», Bündner Monatsblätter 1964, S. 252–264; id., «Epurre, ci deve essere stata una commenda di Cavalieri di Malta in Mesolcina», Quaderni grigion-italiani 34, 1965, S. 59–69.
- 46 Siehe Anm. 4.
- 47 B. Degler-Spengler: «Helvetia Sacra Arbeitsbericht 1979 und Verzeichnis der Stifte und Klöster der Schweiz», SZG 30, 1980, S. 228–245.
- 48 Siehe dazu die Literatur in Anm. 38.
- 49 K. O. Müller: «Das Finanzwesen der schweizerischen Deutschordenskommenden im Jahr 1414», AHVKB 22, 1915, S. 83–139.
- 50 H.-A. Segesser: «Schweizer im Deutschordensland. Die Schweizerfahnen aus der Schlacht bei Tannenberg (Grünwald) 1410», SAH 47, 1933, S. 66-74, 110-121.

und zu Fragen der Rolle der Frauen<sup>51</sup>, der Reformation<sup>52</sup>, der Beziehung zu den katholischen Orten im 17. Jahrhundert<sup>53</sup> und der Liturgie<sup>54</sup> bei den Johannitern. Eigens auf die Schweiz bezogen gibt es sonst nur noch vereinzelte biographische Studien zu Exponenten des Johanniterordens<sup>55</sup>. Zu nennen wären ansonsten allenfalls Arbeiten, die innerhalb eines weitergefassten oder eines geographisch benachbarten Rahmens mehr als nur flüchtig die schweizerischen Ordenshäuser miteinbeziehen<sup>56</sup>. Dementsprechend darf es auch nicht verwundern, dass eigentliche Gesamtdarstellungen zum Thema eher knapp und kursorisch ausfallen, zumal sich der entsprechende Band der Helvetia Sacra noch nicht in Bearbeitung befindet. Womit die bisherige Vernachlässigung der wissenschaftlichen Erforschung der Geschichte der Ritterorden in der Schweiz zu tun hat, kann und soll hier nicht diskutiert werden. Eine Rolle spielen dabei aber sicher moderne Berührungsängste auf seiten der etablierten Kirchen-, Sozial- und Kulturgeschichte gegenüber historischen Themen, Institutionen und Personen, die offenbar widerstandslos militärische Militanz und christliche Frömmigkeit vereinen. Allerdings liegt gerade in diesem scheinbaren Widerspruch das eigentliche Potential, durch die Erforschung der Geschichte der Ritterorden neue Erkenntnisse und Perspektiven auch für andere Bereiche der Schweizergeschichte des 12. bis 19. Jahrhunderts zu gewin-

- 51 O. Mittler: «Die Johanniterin Anna Manesse und die Schwesternhäuser des Johanniterordens im 14. Jahrhundert», Zürcher Taschenbücher 67, 1946, S. 13–32; F. J. Schnyder: «Johanniter-Ordensschwestern in schweizerischen Kommenden», AOSMM 35, 1977, S. 9–13.
- 52 W. G. Rödel: «Die Johanniter in der Schweiz und die Reformation», Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 79, 1979, S. 13-35.
- 53 P. F. Segmüller: «Die Ritterorden in der Schweiz», ZSKG 10, 1916, S. 154-155.
- 54 F. J. Schnyder: «Die Aufnahme von Schweizern in den Malteser-Ritterorden "more helvetico"», AOSMM 32, 1974, S. 32–42; H. K. Seitz: «Die Aufnahme von Schweizern in den Johanniter- «Malteser-» Orden», SAH 28, 1914, S. 6–12, 65–72, 118–127; B. Waldstein-Wartenberg: «Beiträge zur mittelalterlichen Liturgie des Johanniterordens: 2. Das Totengedächtnis», AOSMM 30, 1972, S. 85–91.
- 55 K.-H. Burmeister: «Graf Hugo XIV. von Montfort-Bregenz, Oberster Meister des Johanniterordens in deutschen Landen 1370–1444», JRB 51, 1987, S. 17–39; L. Carlen: Peter Schiner. Johanniter im 16. Jahrhundert (Schriften des Stockalper-Archivs in Brig 41), Brig 1991; F. Peter: Franz von Sonnenberg, Ritter, Komtur, Reichsfürst, Grossprior von Deutschland im Malteserorden (1608–1682), Freiburg i. Ue. 1977. Siehe auch Anm. 24, 27, 28, 32, 33, 35, 40.
- 56 F. Benninghoven: «Zur Zahl und Standortverteilung der Brüder des Deutschen Ordens in den Balleien um 1400», Preussenland 26, 1988, S. 1-20; O. Feger: Die Deutschordenskommende Mainau. Anfänge und Frühzeit (Schriften des Kopernikuskreises 2), Lindau/Konstanz 1958. [Für die thurgauischen Besitzungen der Kommende Mainau]; H. M. Gubler: Johann Caspar Bagnato: 1696–1757 und das Bauwesen des Deutschen Ordens in der Ballei Elsass–Burgund im 18. Jahrhundert: ein Barockarchitekt im Spannungsfeld von Auftraggeber, Bauorganisation und künstlerischem Anspruch, Sigmaringen 1985; P. Heim: Die Deutschordenskommende Beuggen und die Anfänge der Ballei Elsass-Burgund von ihrer Entstehung bis zur Reformationszeit (QSGDO 32), Bonn 1977 [für die linksrheinischen Besitzungen der Kommende Beuggen]; K. Militzer: Die Entstehung der Deutschordensballeien im Deutschen Reich (QSGDO 16), Bonn 1970 (2. Auflage, Marburg 1981); K. O. Müller: «Das Finanzwesen der Deutschordensballei Elsass-Schwaben-Burgund im Jahr 1414», Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft 34, 1913, S. 781-823; id., Beschreibung der Kommenden der Deutschordensballei Elsass-Schwaben-Burgund im Jahre 1393 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe A, Bd. 3), Stuttgart 1958; F. Taubl: Der Deutsche Orden im Zeitalter Napoleons (QSGDO 4), Bonn 1966; W. G. Rödel: Das Grosspriorat Deutschland des Johanniterordens im Übergang vom Mittelalter zur Reformation (anhand der Generalvisitionsberichte 1494/95 und 1540/41) (2. Auflage), Köln 1973.